

Lübecker Uniklinik erforscht Todes-Virus

Lübeck/Hamburg – In Deutschland wächst die Sorge vor einem Ausbruch der Schweinegrippe, die sich weltweit in dramatischer Geschwindigkeit ausbreitet. Gestern wurde aus Hamburg ein erster Verdachtsfall gemeldet.

[Hier geht's zum Bericht "Lübecker Forscher sagen der Schweinegrippe den Kampf an"!](http://www.ln-online.de/artikel/2583265)

An den Anstrengungen, der tödlichen Mexiko-Grippe auf die Spur zu kommen, beteiligt sich die Universität Lübeck an vorderster Front: Professor Rolf Hilgenfeld, Direktor des Instituts für Biochemie, und sein Team arbeiten derzeit mit Hochdruck daran, die Gene des gefährlichen Erregers zu entschlüsseln.

Die nötigen Informationen haben die Wissenschaftler aus den USA bezogen – amerikanische Kollegen hatten die Daten im Internet bereitgestellt. Den Lübecker Forschern hilft ein neuartiges Analyse-Verfahren, das in der Hansestadt entwickelt wurde. „Wir konnten damit bereits die Herkunft von fünf der insgesamt acht Gene des Virus ermitteln“, erklärt Hilgenfeld. Der neue Typ des H1N1-Virus sei ein Mischling: Jeweils zwei Gene stammten von der Schweine- und Vogel-Influenza, das fünfte Gen von der menschlichen Grippe. „Sobald wir die Herkunft der drei übrigen Gene festgestellt haben, werden wir die Ergebnisse umgehend publizieren“, kündigt Hilgenfeld an. Er rechnet bereits für heute Abend mit einem Ergebnis.

Die Lübecker Wissenschaftler forschen bereits seit drei Jahren an Influenza-Viren. Ziel ist die Entwicklung eines antiviralen Wirkstoffes, der irgendwann das Grippemittel Tamiflu ablösen könnte. Noch zeige das Medikament zwar Wirkung und sei derzeit auch die beste Waffe gegen das Mexiko-Virus. „Es bilden sich bei einigen Virenstämmen der normalen Grippe aber schon Resistenzen gegen Tamiflu heraus“, so Hilgenfeld. „Und wir müssen auf den Tag vorbereitet sein, an dem Tamiflu nicht mehr anschlägt.“

In Deutschland gab es bis gestern Abend noch keine bestätigten Erkrankungen. Bei mindestens fünf Verdachtsfällen – drei in Bayern, einer in Nordrhein-Westfalen und einer in Hamburg – stehen die endgültigen Diagnosen jedoch noch aus. Die Hamburger Patientin, eine junge Frau, hatte sich nach Angaben des Universitätsklinikums Eppendorf zuvor in Mexiko aufgehalten.

In-online/lokales vom 29.04.2009 07:33

Quelle im Internet: <http://www.ln-online.de/artikel/2583255>